



Materialsammlung für christlich-islamische Friedensgebete, Kreuzwegandachten und Schulanfänger-Gottesdienste

Seit über zehn Jahren bestehen die engen Verbindungen zwischen unserer evangelischen Gemeinde und einigen der großen islamischen Moscheen in St. Georg. Als besonders prägend hat dabei die Zusammenarbeit mit der Centrum-Moschee herausgestellt. Mit ihr zusammen ist es gelungen, beispielhaft für Hamburg und darüber hinaus, unsere Verbundenheit als Menschen vor Gott in Gottesdiensten und Andachten zum Ausdruck zu bringen.

Dabei "verwässern" wir unsere jeweiligen Überzeugungen nicht, sondern pflegen einen sehr offenen und auch durchaus kritischen Dialog miteinander.

Von besonderer, gerade auch konzeptioneller Bedeutung ist dabei, dass unser spirituelles Miteinander erst entstanden ist, nachdem wir bereits ausgiebige Vorerfahrungen bei Bewältigung säkularer Themen und Anliegen in Stadtteil und Stadt sammeln konnten. Solch einen gemeinsamen Aufgabenboden im Alltag des Lebens von Muslimen, Christen und anderen braucht es, um nicht beim Dialog der Religionen ins Beliebige und Unkonkrete abzudriften. Insofern sind unsere gottesdienstlichen Feiern nur der Besonderheit geschuldet, die unsere Institutionen von den anderen nichtreligiösen FreundInnen und Partnern im Stadtteil unterscheidet. Als Gemeinden begegnen wir uns eben nicht nur bei Fragen des Gemeinwesens, sondern auch im Kernland unseres Glaubens; das unterscheidet uns von vielen anderen und macht uns zugleich auch für viele attraktiv.

Interreligiöse Gottesdienste rühren Menschen, gerade auch Glaubensferne an, weil in ihnen der von vielen insgeheim geträumte Traum von einer geeinten Welt und Schöpfung wieder ein klein wenig Nahrung erhält.

A. Christlich-islamischer Gottesdienst

- I. Ablaufplan zum christlich-islamischen Stadtteilmotiesdienst am 22.05.2005
- II. Predigt von Imam Ramazan Uçar (Centrum Moschee Hamburg) zum Islamisch-christlichen Stadtteilmotiesdienst am 22.05.2005
- III. Predigt von Pastor Kay Kraack (Ev. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde) zum Christlich-islamischen Stadtteilmotiesdienst am 22.05.2005
- IV. Fürbitten im christlich-islamischen Gottesdienst am 17.6.2001
[buchstabengetreue Abschrift der Fürbittentarten]

B. Kreuzwegandachten/Friedensgebete zu Karfreitag

- I. Plakat zur Kreuzwegandacht 2007
- II. Presseinformation zur Kreuzwegandacht 2007
- III. Infoblatt zum Friedensgebet Karfreitag 2007

- IV. Presseinformation zur Kreuzwegandacht Karfreitag 2009
- V. Infoblatt Kreuzwegandacht Karfreitag 2009
- VI. Ablaufplan mit Anmoderationen und Texten zur Kreuzwegandacht Karfreitag 2009

C. Gemeinsame christlich-islamische Segensfeier für Schulanfänger

- I. Einführung
- II. Plakat zur Segensfeier für Schulanfänger am 1. September 2009
- III. Ablaufplan (intern) zur Segensfeier für Schulanfänger am 1. September 2009

D. Anhang: Grußwort und Geschenk zum 50. Kirchweih-Jubiläum 2007

A. Christlich-islamischer Gottesdienst zum Thema Trinität

Ablaufplan zum christlich-islamischen Stadtteilgottesdienst am Trinitatissonntag, den 22. Mai 2005

11 Uhr in der St. Georgskirche (Hl. Dreieinigkeitskirche)

**Gemeinde wird auf dem Kirchvorplatz empfangen
Einladung zum Gottesdienst mit Muezzin-Ruf anschließend Glockengeläut,
gemeinsamer Einzug in die Kirche**

Chor der Kirchengemeinde

Begrüßung durch Pastor ... und Imam Ramazan Ucar

Anrufung Gottes

Ilahi von Islamischem Chor
Psalm und Gemeindelied (295 1-4) *Wohl denen, die da wandeln*

Schriftlesung und Auslegung aus Koran und Bibel

Koran: Sure ...

Musik: islamische Instrumentalmusik (Ney / Kanun)

Bibel: Trinitatistext

Chor: Junge Kantorei

Gemeinsames Gebet: Fürbitten auf Kärtchen schreiben, Verlesung am Altar

Erläuterung durch Pastor Marwege und Imam Ucar
Nach dem Ilahi-Gesang ist während der Orgelmusik Gelegenheit
zum Aufschreiben der Fürbitten.

Einsammeln der ausgefüllten Kärtchen (VorsteherInnen)

Pastor: Gebetsanfang

Imam und Pastor: Verlesung der Gebetskärtchen

Pastor: Schlussformulierung und Stille

Vaterunserlied (Gemeinde erhebt sich)

Segen

Imam: Bittgebet für die Stadt und die Menschen

Vikarin: Aaronitischer Segen

Gemeindelied (171 1-3) *Bewahre uns Gott, behüte uns Gott*

Orgelnachspiel

Predigt von Imam Ramazan Uçar (Centrum Moschee Hamburg) zum christlich-islamischen Stadtteulgottesdienst am 22.05.2005

Verehrte Gemeinde der Christen und der Muslime,

meine Ansprache ist über das Gottesverständnis im Islam.

Das arabische Wort Allah bedeutet Gott (der Eine und Einzig Wahre Gott, der das gesamte Universum geschaffen hat). Dieses Wort Allah ist ein Name für Gott, das die Arabisch Sprechenden benutzen; sowohl die arabischen Muslime als auch die arabischen Christen. Das Wort kann nicht anders verwendet werden, als für den Einen Wahren Gott. Das arabische Wort Allah taucht im Quran über 2150 mal auf. Auf Aramäisch, einer Sprache ähnlich dem Arabischen und die Sprache, die Jesus gewöhnlich sprach, wird Gott auch als Allah bezeichnet.

Wenn wir auf Arabisch „Allah“ sagen, dann meinen wir „den Einen Gott“, der zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten Seine Gesandten entsandt hat, von Adam bis Muhammad (Friede sei mit ihnen allen), damit sie die Menschen wieder an Gott erinnern und zum Ein-Gott-Glauben einladen. Sie alle hatten die gleiche Kernbotschaft an die Menschheit: Wir sollen Gott keine anderen Götter oder Gottheiten beigesellen. Daher ist die zentrale Botschaft des Islam im ersten Teil des Glaubenszeugnisses enthalten: „La ilahe illa Allah“ – Es gibt keine Gottheit außer Allah.

Muslime glauben an den Einen, Einzigen, unvergleichlichen Gott, der keinen Sohn oder Partner hat und das niemand angebetet werden darf, außer ihm alleine. Er ist der wahre Gott, und jede andere Gottheit ist falsch. Ihm gebühren die herrlichsten Namen und die edelsten sowie alle vollkommenen Eigenschaften. Niemand teilt seine Göttlichkeit oder seine Eigenschaften. Im Quran beschreibt Gott sich selbst:

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Spruch: „Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute, Ewige, Unabhängige, von Dem alles abhängt. Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Ihm ebenbürtig ist keiner.“

(112: 1 - 4)

Niemand, außer Gott allein, besitzt das Recht, dass man ihn um Hilfe bittet, verehrt, anbetet oder dass ihm irgendeine Art des Gottesdienstes entgegengebracht wird. Gott allein ist der Allmächtige, der Schöpfer, der Alleinherrscher und der Erhalter jeder Sache. Er reguliert alle Angelegenheiten. Er benötigt keine seiner Geschöpfe, aber alle seine Geschöpfe sind in allem, was sie brauchen, von ihm abhängig. Er ist der Allhörende, der Allsehende und der Allwissende. Auf vollkommene Weise umfasst sein Wissen alle Dinge, das Offensichtliche und das Verborgene, das Öffentliche und das Private. Er weiß, was geschehen ist, was geschehen wird und wie es geschehen wird. Nichts auf der ganzen Welt passiert, außer mit Seinem Willen. Was auch immer Er will, ist, und was auch immer Er nicht will, ist nicht und wird niemals sein. Sein Wille steht über dem eines jeden seiner Geschöpfe. Er hat Macht über alle Dinge und Er ist in der Lage, alles zu tun. Er ist der Großzügigste, der Barmherzigste und Wohltätigste. In einer Aussage des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) erfahren wir, dass Gott zu seinen Geschöpfen barmherziger ist als eine Mutter zu ihrem Kind. Gott ist weit entfernt von Ungerechtigkeit und Grausamkeit. Er ist der All-weise in allen seinen Handlungen und Beschlüssen. Wenn jemand etwas von Gott möchte, kann er oder sie Gott direkt fragen, ohne jemand anderen darum bitten zu müssen, zwischen Gott und ihm oder ihr zu verhandeln.

Zu Christen und Juden, die im Koran als „Leute der Schrift“ bezeichnet werden, heißt es in Sure 3, Vers 64:

„O Leute der Schrift! Kommt herbei! Einigen wir uns darauf, dass wir Gott alleine dienen und nichts neben Ihn stellen und dass die einen von uns die anderen nicht zu Herren neben Gott annehmen.“

Schließlich ist im Koran in Sure 29, Vers 46 ein Aufruf zum Dialog enthalten:

„Und diskutiert mit den Leuten der Schrift nie anderes, als auf die beste Art – mit Ausnahme derer von ihnen, die Frevler sind. Und sprecht: Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde. Unser und euer Gott ist ein und derselbe und Ihm sind wir ergeben.“

Mit der heutigen Zusammenkunft sind wir diesem Befehl gefolgt. Wir reden miteinander auf die beste Art, indem wir aus dem Buche Gottes lesen und nichts kann deutlicher sein, als die Worte Gottes und nichts wertvoller, als der Glaube an Ihn.

Abschließend kann man den Glauben an Gott, durch den Quran, folgendermaßen zusammenfassen:

Allah – kein Gott ist da außer Ihm, dem ewig Lebenden, dem durch Sich Selbst Seienden, Ihn ergreift weder Schlummer noch Schlaf. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte außer mit Seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen und hinter ihnen liegt (Er kennt Gegenwart und Zukunft). Sie aber begreifen nichts von Seinem Wissen, es sei denn das, was Er will. Weit reicht sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, sie beide zu bewahren. Und er ist der Hohe, der Allmächtige. Es gibt keinen Zwang im Glauben (Dies ist sowohl das Verbot, in Glaubensfragen Gewalt anzuwenden, wie die Feststellung, dass solcher Zwang ein untauglicher Versuch wäre). Der richtige Weg ist nun klar erkennbar geworden gegenüber dem unrichtigen. Wer nun an die Götzen nicht glaubt, an Allah aber glaubt, der hat gewiss den sichersten Halt ergriffen, bei dem es kein Zerreißen gibt. Und Allah ist allhörend, allwissend.

2: 255 – 256

Predigt von Pastor Kay Kraack (Ev. Kirchengemeinde St. Georg-Borfelde) zum Christlich-islamischen Stadtteilstadtgottesdienst am 22.05.2005

Liebe Freundinnen und Freunde Gottes, liebe Gemeinden,

was wir hier tun, ist umstritten. Es gibt auch Kritiker. Manche meinen, wir würden mit einem gemeinsamen Gottesdienst nur verschleiern, was uns trennt. Ihrer Ansicht nach liegen die Glaubensvorstellungen von Christen und Moslems für einen gemeinsamen Gottesdienst viel zu weit auseinander. Ich sehe das anders. Ich freue mich über unsere Gemeinschaft an diesem Ort.

Natürlich gibt es auch Unterschiede zwischen uns. Wenn wir Christen an jedem Sonntag ganz selbstverständlich unseren trinitarischen Glauben an *Gott, den Vater, Sohn und Heiligen Geist* bekennen, - das nennt man ja die Trinität - , dann ist das aus islamischer Sicht, aber auch aus jüdischer Perspektive sehr umstritten.

An was glaubt ihr eigentlich?, so werden wir gefragt, glaubt ihr noch an den einen Gott Abrahams, oder glaubt ihr schon an drei Götter. Die christliche Vorstellung von einem dreieinigen Gott ist ein gewichtiges Verständigungshindernis im Dialog unserer Religionen. Meist übergehen wir wohlwollend dieses schwierige Problem.

Aber nun sind wir ja schon etwas vertraut miteinander, die Zuneigung ist gewachsen und warum nicht an diesem Sonntag, der bei uns den Namen Trinitatis, Dreieinigkeit, trägt, genau dieses heikle Thema einmal ansprechen? Und ist es nicht ein Fingerzeig der Geschichte, dass ausgerechnet unsere Kirche hier diesen konflikträchtigen Namen führt?

Jeden Sonntag bekennen wir Christen unseren Glauben an *Gott, den Vater; an Jesus Christus, seinen Sohn und an den Heiligen Geist*. Das nennen wir *die heilige Dreieinigkeit*. Ist das noch Monotheismus? Übersetzt, glauben wir damit noch an den einen Gott? Oder sind wir vielleicht doch schon Polytheisten? - Und glauben an mehrere Götter!

Wie soll man das auch verstehen: *Ich glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes?* Ist Jesus nun Mensch, ist er Mittler, Gesandter, Christus oder ist er ein Gott? Was glauben wir? Was glauben Sie...?

Die Verfasser unseres Glaubensbekenntnisses formulierten damals bei seiner Entstehung, Gott müsse man sich vorstellen als gleichberechtigte Dreieheit, als Vater, Sohn und heiliger Geist. *Drei Personen, aber nur ein Wesen, ungetrennt und unvermischt*.

Heute weiß kaum noch jemand, dass diese so genannte Trinitätslehre erst 4-500 Jahre nach Gründung der ersten christlichen Gemeinden entstanden ist. Sie ist das Ergebnis eines langen und schwierigen Klärungsprozesses gewesen, bei dem man versucht hat, den christlichen Glauben in das Denksystem der griechischen Philosophie einzuordnen. Daraus entstand dann ein hoch kompliziertes Werk, was heute kein normaler Mensch mehr verstehen kann.

Um das einmal zu demonstrieren: Es ging darin um das Zusammenspiel von göttlicher und menschlicher Natur in Jesus Christus, es ging um Päexistenzen, um Adoptionen und Subordinationen, um Modalitäten, Hypostasen und um diverse soteriologische und heilsökonomische Gesichtspunkte.

Da sträuben sich einem doch die Haare. So was versteht heute auch kein Christ mehr. Jedenfalls nicht ohne viel Zeit für ein langes Studium zu investieren. Diese Art von Trinitätslehre ist nur noch Geschichte. Und ich kann gut nachvollziehen, wie der Prophet Mohammed damals im Blick auf diese trinitarischen Streitigkeiten in der alten Kirche – (deren Ergebnis übrigens auch die Spaltung der Kirche in eine Römisch-katholische und eine Orthodoxe gewesen ist) - mahnend den Finger erhob und warnte: *„Ihr Leute der Schrift! Treibt es in eurer Religion nicht zu weit ... und sagt nicht von Gott, dass er einer in dreien sei...!“*

Für das Gespräch mit dem Islam und auch mit dem jüdischen Glauben ist diese Trinitätslehre ein unüberwindlicher Stein des Anstoßes gewesen. Bedauerlicherweise, denn biblisch ist sie nicht. Sie ist eine, zeitgeschichtlich zwar erklärbare, aber dennoch rein gedankliche Spekulation gewesen. Und wenn wir als Christen nicht auf Dauer unnötig falsch verstanden werden wollen, dann müssen wir uns um mehr Deutlichkeit in unseren Glaubensaussagen bemühen.

Also, was meinen wir denn, wenn wir beispielsweise im Gebet sprechen, *„...im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes?“*

Schauen wir in die Bibel! So wie die moslemische Gemeinschaft sich auf den Koran bezieht, so gilt insbesondere für uns als Protestanten allein die Bibel als Maß des Glaubens. *Allein die Schrift gilt*, so lehrte Martin Luther. Aber dort im Neuen Testament gibt es keine Trinitätslehre, wohl aber Geschichten von Gott und von Jesus Christus und vom Heiligen Geist.

Gott steht als unsichtbarer Schöpfer des Lebens über allem, und an Jesus glauben wir, weil wir durch ihn von Gott erfahren haben. Von ihm haben wir gelernt, wie lebenswichtig die Liebe zum Nächsten, die Versöhnungsbereitschaft im Streit, Gnade und Dankbarkeit im Leben sind. An ihm wird uns deutlich, dass der Glaube an Gott uns auch auf einem schweren Lebensweg tragen kann, weil Gottes Geist auch Christus im Leiden nicht verlassen hat.

Alles was Jesus tat, vermochte er nur im Glauben an Gott. Ihm vertraute er, und zu ihm hat er gebetet, wie ein Kind zu seinem guten Vater. Von ihm haben wir unser ältestes Gebet gelernt: *Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...*

Wenn wir Christen vom Heiligen Geist sprechen, dann meinen wir die Kraft Gottes, die am Anfang der Welt die Schöpfung ins Leben gerufen hat. Dieser Geist vom Anfang her, Gottes lebendiger Geist, war auch bei Mose, er war bei den Propheten und er war besonders auch bei Jesus. Weil Gottes Geist in Jesus war, konnte er heilen und versöhnen, deshalb fühlte man sich bei ihm zugleich auch Gott nahe. Gottes Kraft zeigt sich im Heiligen Geist. Daran glauben wir.

Wir wissen alle, Gott kann niemand sehen. Um ihn kennen zu lernen, muss er sich uns in der Welt zeigen. Er muss sich uns offenbaren. Wir glauben, dass er sich uns durch Jesus Christus gezeigt hat. So wie Christus gelebt und gehandelt hat, so möchte Gott sich verstanden wissen. Deshalb ist Jesus für uns der Christus, der Gesalbte, er ist das Wort Gottes, oder auch der Geist Gottes. Diese wunderbaren Titel für Jesus kennen Christen und Moslems. Strittig ist nur eine Bezeichnung, nämlich die Vorstellung, Jesus sei auch *der Sohn Gottes*.

Jesus selbst hat diesen Ausdruck nie verwandt. Erst nach seinem Tod und seiner Auferstehung sprachen die ersten Christen von ihm als *Gottes Sohn*. Doch damit ist nicht, wie manche meinen, eine leibliche Abstammung von Gott gemeint, sondern das Wort *Sohn* soll nur die besondere Nähe zum Ausdruck bringen, die zwischen ihm und Gott bestanden hat. Weil der Geist Gottes bei Jesus war, deshalb glaubte man ihn so nahe bei Gott, wie auf Erden nur ein Sohn seinem Vater sein kann. Doch mit Abstammung hat das nichts zu tun.

Allerdings gibt es unter uns Christen manchmal auch Frömmigkeitsstile, besonders zur Weihnachtszeit, in denen eine geradezu sinnlich gegenständliche Verkörperung Gottes im kleinen Jesuskind geglaubt wird. Das ist missverständlich. Denn in Wahrheit ist die Weihnachtsgeschichte natürlich nur ein Bild, ein besonders anrührendes Bild für die Liebe und die Nähe Gottes in unserer Welt.

Jesus ist für uns der Sohn Gottes, weil wir von ihm erfahren haben, wie Gott sein kann und was für uns gut wäre im Leben. Und der Heilige Geist ist Gottes Kraft in ihm, die ihn mit Gott verbindet und – *wenn Gottes Geist denn kommt* – auch Gott mit uns.

Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist sind für uns glaubenswichtig. Sie sind so etwas wie Namen für Gott als den Einen und Einzigen, den Schöpfer des Himmels und der Erden. Das Neue Testament kennt nur diesen einen Gott. Es ist der Gott Abrahams und wir Christen, Juden und Moslems sind seine Kinder.

Trotzdem gibt es auch Unterschiede zwischen unseren Religionen. Jeder von uns ist in seine Tradition hineingeboren und aufgewachsen. Für jeden von uns ist der eigene Glaube natürlich der Schönste und der Beste, so wie man seine Frau oder seinen Mann hoffentlich am Liebsten hat. *Da tausche ich doch nicht. Da bin ich innerlich gebunden. Da ist meine Heimat. Von ihr erzähle ich und schwärme ich.* Sie hat absoluten Vorrang vor allem anderen, weil sie meine Geschichte und mein Glaube ist. So ist das. Aber diese Ausschließlichkeit, diese Absolutheit, die aus der Liebe zum Eigenen kommt, ist doch nicht als Abwertung des anderen und des Fremden gemeint.

Im Gegenteil: Wie gut, dass wir verschieden sind. Nur deshalb ist es anregend, sich zu begegnen und sich auszutauschen. Hätte Gott uns alle gleich haben wollen, dann hätte er uns geklont. Aber er hat uns als Mann und Frau, als Türken und Deutsche, als eine Vielzahl von Religionen geschaffen, bestimmt nicht, um sich und uns zu ärgern, sondern damit wir uns daran erfreuen und voneinander lernen.

Wir sind hier verschieden. Das sieht man deutlich, aber warum wir als Gottes Geschöpfe nicht trotzdem zusammen feiern sollten, wo uns doch gerade dieser Blick auf unseren gemeinsamen Schöpfer eint, dass könnte ich nicht verstehen. Im Gegenteil, ich freue mich an unserer Verschiedenheit als Kinder des einen Gottes. Ich werbe gern für meinen christlichen Glauben und erwarte das Gleiche von euch für euren Glauben. Und ich hoffe über allem auf den Geist Gottes, dass er zu uns kommt und uns einander verstehen lässt, um voneinander und miteinander zu lernen.

Amen

**Fürbitten im christlich-islamischen Gottesdienst am 17.6.2001
[buchstabengetreue Abschrift der Fürbittenkarten, vorgestellt in
Gebetsblöcken, muslimisch christlich gemischt]**

Fürbitten I

Barmherziger Gott, danke für diesen gemeinsamen Gottesdienst.
Wir bitten dich: mache unser Herz weit füreinander,
damit wir vorurteilsfrei aufeinander zugehen können
und gemeinsam eine gute Zukunft gestalten.

Danke für diesen schönen „gemeinsamen“ Gottesdienst.
Es wäre toll, wenn er wiederholt würde.
Danke

Danke, dass das gemeinsame Stadtteilstadt
und dieser Gottesdienst möglich geworden sind.

Danke Gott für Hoffnung,
die dieser gemeinsame Gottesdienst in mir weckt.

Auf dass die Annäherung fortfahre.

Ich bitte um das Vater unser für Islame und Christen.

Mögen noch viele solche gemeinsamen Gottesdienste stattfinden!

„Gott segne Uns, die hier heute unter Deinen Namen sind,
gebe uns und allen Völkern Deinen Frieden“ mit Deinem Geist
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Danke

Lieber Gott!
Lass dies einen guten Anfang des weiteren Weges sein, danke!

Gott hab Dank für diesen gemeinsamen Gottesdienst.

Herr, gib, dass dieser gemeinsame Gottesdienst
als Botschaft verstanden wird und weite Kreise zieht.
für ein friedliches Miteinander.

Großer Gott
wir danken Dir für diesen Gottesdienst.
Zeig uns immer wieder, dass wir geschaffen sind von Dir,
um aufeinander zuzugehen und das Gemeinsame zu entdecken und zu fördern.
Die Kinder in diesem Gottesdienst sind das wundervollste Lob Gottes.

Lass mich mit offenen und toleranten Augen durch das Leben gehen.
Lass mich mit mir zufrieden sein
und nicht andere bevormunden und beschulmeister.

Gott, Vater vielen Dank für diesen gemeinsamen wunderbaren Gottesdienst!
Deine Nähe habe ich sehr intensiv gespürt!

Fürbitten II

Ich wünsche mir,
dass die Menschen in St. Georg weiterhin so offen und freundlich miteinander umgehen
und auch Außenseiter in ihre Aktivitäten mit einbinden.
Das Denken darf nicht nur politisch bleiben.
Glaubensfragen gehen über unser Leben hinaus.

Allmächtiger liebevoller Gott
im Namen des Interreligiösen Arbeitskreises zu Kiel
und des Kirchenkreises Kiel
danken wir DIR für DEINE SCHIRMHERRSCHAFT
bitte segne die wunderbare Gemeinschaft
der Türkischen und Christlichen Gemeindearbeit in Frieden-
in St. Georg und der Welt. Amin

Herr, wir bitten Dich,
Gib uns Menschen mehr Gelassenheit,
die Verschiedenheiten untereinander anzuhören,
zu verstehen und auch zu ertragen.

Mögen die Menschen, egal ob schwarz, gelb oder weiß, es schaffen in Frieden zu leben.
Möge Gott uns recht leiten und zu seinem Licht führen,
so dass Muslime, Christen, Juden und einfach alle Menschen als Brüder und Schwestern
leben.

Möge Gott unseren Seelen vergeben.
Und wie uns Gotthold Ephraim Lessing schon lehre in „Nathan der Weise“:
Letztendlich sind wir alle Menschen und alle Brüder und Schwestern.
Allah vergib uns ohne Dich sind wir allein,
Allah vergib uns ohne Dich gehen wir ein,
Allah vergib uns ohne Dich wollen wir nicht sein.

Gott, ich danke für die Solidarität, die ich in unserem Stadtteil St. Georg erlebe.
Auch dafür, dass ich heute in diesem Gottesdienst dieses vorbildliche Zusammenleben
erfahren und mitgestalten darf.
Ich habe persönlich eine tiefe Nähe zu Freunden islamischen Glaubens.
Gott behüte sie, uns hier in St. Georg und den friedlichen Dialog zwischen allen Menschen.

Aufrichtigkeit miteinander
Ehrlichkeit und Vertrauen.
Erkenntnis der Gemeinsamkeit
Religionsgemeinschaft auf
aller Welt ohne jede Gewalt
Gerechtigkeit und Frieden
für jeden Menschen

Danke für diesen Gottesdienst!
Gib, dass wir immer auf die Dinge und Menschen am Wegesrand achten!

Eine Welt ohne Vorurteile
in der kein Mensch wegen seiner
Rasse, Hautfarbe und Religionszugehörigkeit Leid erfahren muß.

Ich bitte für:
alle Fremden in der Stadt,
dass sie Menschen treffen, die ihnen helfen, sich zurechzufinden.

Damit sie fern der Heimat nicht zu unglücklich sind.
Ich bete für sie!

Herr Gott, Gott Mutter,
Du zeigst dich denen, die an Dich glauben, in unterschiedlicher Gestalt
und Du hast unterschiedliche Religionen geschaffen.
Hilf uns, die Gemeinsamkeiten unserer Religionen zu erkennen.
Alle sind wir zu Nächstenliebe und Toleranz aufgerufen –
gib uns die Kraft, sie auch in schwierigen Situationen zu üben
und nicht der Gefahr der Gleichgültigkeit, der Ablehnung des Fremden
oder dem Fanatismus zu erliegen.

Hilf uns, unsere Kinder zu toleranten und weltoffenen
Menschen zu erziehen, mit Achtung vor Religion und Kultur.

Ich wünsche mir, dass der Stadtteil und seine Bewohner und Bewohnerinnen
den Weg der Verständigung und der Toleranz weiter gehen –
vor allem auch mit Blick auf die Ärmsten der Armen und die Drogenabhängigen.

Fürbitten III

Das muss nicht der erste und letzte Gottesdienst sein oft müssen wir zusammen kommen
einige Probleme auszulösen. Ich bedanke mich.

Bismillah niramani rahim
Im Namen Allahs des Gnädigen des Barmherzigen
Ich danke Dir, Allah, dafür, dass ich heute hier sein kann .
Ich danke dir für meine Familie.
Ich danke dir dafür, dass du immer für mich da bist.
Ich danke dir für deine Liebe gegenüber allen Menschen.
Ich danke dir für deine Barmherzigkeit.
Und ich möchte, dass alle mit mir danken.
Ameen

Mein Gott ich will überalle menschen eintritten zu islam! Amiin.
Mein Gott alle menschen soll sich seer lieben. Amin.

ich danke beiden Gemeinden
und wünsche weitere Zusammenarbeit in den Punkten:
- Kindererziehung - ildung
- Drogenmissbrauch
- Alkoholproplemen
eine Müslima

O du Schöpfer gebe uns auf Erden frieden und im jenseits Glückseligkeit.
eine Müslima

Oh ALLAH!
Wir (Ich) Danken dir,
dass du uns so schön als Muslim erschaffen hast,
ich bin sehr froh das ich den Islam gefunden habe
und zu dir Beten kann!
Zeige jedem diesen Glauben!!!
In deinen Glauben fühle ich mich sehr sehr geschützt und bin das auch!
18 Jahre Alt

Ich bitte die Gemeinde
Gott dafür zu bitten,
dass die Muslime eine Zentrale Moschee
in dieser Kirchengröße in St. Georg erhalten.

Gott ist Barmherzig
oh, Lieber Gott bitte verzeihe uns alle
wir sind undankbar zu dir und deine Gesandter.
Und gib uns die schanz gute werke tun zu können
und die schanz das wir dich bzw uns selbst kennen zu lernen.
Amin.

Danke für mein reiches Leben .

Ich wünsche mir noch viel mehr „miteinander“
an Stelle von „gegeneinander“

Fürbitten IV

Auf unsere Gemeinsamkeiten und Unterschiede!
Auf dass wir weiterhin so friedlich miteinander leben
wie wir gestern und heute zusammen gefeiert haben.
Für Frieden in der Welt!
und mehr Verständnis füreinander!

Vater, ich danke Dir für deine unendliche Liebe.
Du bist das Licht und die Hoffnung in meinem Leben.
Schenke mir die Kraft zu lieben und zu vergeben.
Segne alle Völker dieser Erde und
lasse sie in Frieden miteinander leben.
Herr, ich danke Dir für diesen Tag, ich werde ich nie vergessen.
Erhöre meine Gebete und gebe mir Frieden.

Ich danke für den gemeinsamen Gottesdienst,
die verbindenden Worte, den Respekt voreinander,
die schöne Musik, die hübschen Kostüme und Blumen
und vor allem für die Kinder und ihre Lebendigkeit.
Die Kinder fehlen mir oft in evangelischen Gottesdiensten.

Lieber Jesus Christus!
Ich bete für Gesundheit und Vitalität,
dass ich morgens mit Freude in den Tag gehe
voller Zuversicht Und meine Sorgen vertrauensvoll in Deine Hände legen kann.
Dass ich offen bin für das, was Du für mich bereithältst,
ich Deine Botschaft empfangen und diese zur Freude für Dich,
meinen Mitmenschen und für mich in mein Leben integriere.
In Dankbarkeit und Freude über diesen wundervollen Gottesdienst,

Möge Gott uns beschützen.

Dass wir den nächsten gemeinsamen Gottesdienst in der Moschee feiern.
Und dass wir bald heiraten.

Ich bitte um Erkenntnis und um Liebe,

Um vertrauen und Zuversicht in der Ratschluss der Götter.

Danke für diese Unterstützung des
Guttempler-Anliegens Hilfe für Alkohol-Kranke!

Lieber Gott

Ich danke Dir für die Kraft, die Du mir gibst
das Böse und das Gute zu verkraften und zu verstehen.

Herr Jesus Christus,
nimm Dich M.V. an, damit er es mit Deiner Hilfe schafft,
Liebe in sein Leben kehren zu lassen.
Ich denke, dass Liebe zu seinem Heil beiträgt.
So Gott will.
Im Namen des Vaters, des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen BJ

Ich bin dankbar für alle meine Freunde und meine Familie.

Lieber Vater im Himmel
hab Dank für diesen schönen Tag.
Ich bitte Dich segne meine Verwandten und Bekannten
in der Nähe und in der Ferne.
Hab auch Dank für diesen Gottesdienst.
Sei mitten unter uns in der St. Georgskirche.

Fürbitten V

Gott, welchen Namen Du auch haben mögest,
schenke Frieden und vielleicht auch Freundschaft,
weil erst Freunde das Leben schön machen.

Ich bitte um Frieden in Palästina und Israel
und dass die Menschen dort zueinander finden.

Es soll Frieden herrschen auf der ganzen Welt.
Mögen Vorurteile gegenüber den Muslimen
bzw. dem Islam und umgekehrt abgebaut werden.

Wenn Ihr meint ein Glaube ist falsch,
dann überzeugt, aber führt keinen Krieg.
Frauen und Mütter lasst uns die Herren der Schöpfung davon überzeugen.

Ich bitte unseren Herrgott um Frieden für alle Völker dieser Erde.

Ich wünsche Frieden auf ganze Welt
Kein Krieg
Gesundheit für alle Menschen
Kein Drogen, kein Alkohol
alle Guter

Herr, ich bitte Dich von Herzen um die Versöhnung von Christen und Muslimen
in Bosnien-Herzegowina und dem ganzen Balkan.
Herr, ich danke Dir für diesen Gottesdienst, der Hoffnung gibt.

Danke an beide Gemeinden.
Ein Bittgebet: der Friede auf der Erde sollte für ein.

Ich bitte um Frieden in Israel.
Lass Israelis und Palästinenser aus dem gemeinsamen Grund ihres Glaubens
Kraft für neues Vertrauen schöpfen.

B. Kreuzwegandachten/Friedensgebete zu Karfreitag



St. Georgs Kirche am Hauptbahnhof
Hl. Dreieinigkeitskirche

Einladung

zum ökumenischen und interreligiösen

Friedensgebet

„Ich kenne diesen Menschen nicht“
Das Leiden im Verborgenen

Karfreitag, 6. April 2007 um 14 Uhr
unter freiem Himmel an der mittelalterlichen
Kreuzigungsgruppe von St. Georg

Anschließend um 15 Uhr
Musik zur Sterbestunde Jesu
in der Hl. Dreieinigkeitskirche St. Georg
und der Erlöserkirche Borgfelde

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde,
St. Georgs Kirchhof 19, 20099 Hamburg, Tel. 24 32 84

**Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde**
St. Georgs Kirchhof 19
20099 Hamburg
Tel./Fax: 040 / 24 32 84
Email: st.georghh@web.de

**Islamische Gemeinde
Hamburg -
Centrum Moschee e.V.**
Böckmannstr. 40
20099 Hamburg
Tel.: 040 / 24 56 29
Fax: 040 / 280 00 67
Email: info@big-nord.de
www.centrummoschee.de

Hamburg, 02.04.2007

PRESSEINFORMATION

Christen und Muslime begegnen sich am Karfreitag

Imam betet an der Kreuzigungsgruppe in St. Georg - Pastor spricht beim Freitagsgebet in der Moschee

Hamburg (tl). Christen und Muslime gehen einen Schritt weiter aufeinander zu. Die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Georg und die Islamische Gemeinde der Centrum Moschee in Hamburg besuchen sich am kommenden Karfreitag gegenseitig in ihren Gotteshäusern und beten vereint für Frieden und soziale Gerechtigkeit.

Eine Abordnung der christlichen Gemeinde wird am 6. April um 13:00 Uhr am Freitagsgebet in der Centrum Moschee teilnehmen. Pastor Kay Kraack wird dort im Predigtteil die Bedeutung des Karfreitags für evangelische Christen erläutern. „Meine Einladung in die Moschee empfinde ich als eine sehr wertschätzende Geste für unsere Gemeinde und ihren christlichen Glauben“, so Pastor Kraack. "Dass dies zum Sterbetag Jesu geschieht, unserem höchsten Feiertag, freut mich besonders.“ Ein Mitglied der christlichen Gemeinde wird dann in der Moschee ein kurzes Gebet sprechen, bevor pünktlich um 13:29 Uhr der Muezzin die islamischen Gläubigen zum rituellen Freitagsgebet ruft.

Anschließend gehen Christen und Muslime gemeinsam zur mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe vor der Dreieinigkeitskirche in St. Georg, wo mit der katholischen Domgemeinde von St. Marien um 14:00 Uhr unter freiem Himmel eine Kreuzwegandacht stattfindet. Zusammen mit Vertretern der christlichen Kirchen wird Imam Hüsiyin Nas ein Fürbittengebet für den Frieden in der Welt sprechen.

"Mit diesem Friedensgebet, das nun schon zum dritten Mal stattfindet, vertiefen wir die seit zehn Jahren bestehenden engen Kontakte zu unseren christlichen Nachbargemeinden", erklärt Ramazan Ucar, Imam der Centrum Moschee und Vorsitzender des Bündnisses der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland. "Nur zusammen können wir der Gewalt und dem Hass in der Welt begegnen."

In der Turmkapelle der Dreieinigkeitskirche haben Christen und Muslime später Gelegenheit zum Gespräch. Um 15:00 Uhr findet dann in der Kirche ein Konzert "Musik zur Sterbestunde Jesu" statt.

Ansprechpartner:

Pastor Kay Kraack
Tel./Fax: 040 / 24 90 14
Email:
kaykraack@web.de

Imam Ramazan Ucar
Tel.: 040 / 24 56 29
Fax: 040 / 280 00 67
Email: r.ucar@gmx.de

**Ökumenisches und interreligiöses Friedensgebet
an der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe von St. Georg**

***"Ich kenne diesen Menschen nicht"
Das Leiden im Verborgenen***

Solo Trompete

Begrüßung

St. Georg

Lesung

aus Psalm 22

St. Marien

Leiden und Einsamkeit:

Vernachlässigte und misshandelte Kinder

(Irene Macheit, Soz. Dienste)

Arme und alte Menschen

(Peter Ludt, St. Marien)

Flüchtlinge in Hamburg

(Ladi Spiff, Afrikanerseelsorge)

Dazwischen jedes Mal Gemeindegesang:

„Bleibt bei mir und wachet mit mir, wachet und betet...“

Lesung:

Aus den Evangelien: *Die Einsamkeit Jesu und seine Verleugnung durch Petrus*

Fürbittengebet

islamische / katholische / evangelische
SprecherInnen

Dazwischen jeweils Gemeindegesang: „Kyrie, Kyrie eleison!“

Vater Unser – Segen - Solo Trompete

Anschließend steht in der Turmkapelle etwas Brot und Tee bereit.
Um 15 Uhr Orgelkonzert in der Kirche zur Todesstunde Jesu.

Ev.- luth. Kirchengemeinde St. Georg - Borgfelde

P R E S S E I N F O R M A T I O N

"Und willst du nicht mein Bruder sein ..." - Christen und Muslime vereint gegen Gewalt Interreligiöse und ökumenische Andacht zu Karfreitag

Hamburg (tl). Am kommenden Karfreitag, dem 10. April, beten Christen und Muslime wieder gemeinsam. Bereits zum fünften Mal findet an der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe vor der St. Georgskirche am Hauptbahnhof unter freiem Himmel die interreligiöse und ökumenische Kreuzwegandacht statt. Das nun schon zur guten Tradition gewordene gemeinsame Gebet um 14 Uhr ist eine Initiative der evangelischlutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, der katholischen Domgemeinde sowie der Centrum Moschee. Dass sich Christen und Muslime am Sterbetag Jesu unter dem Zeichen des Kreuzes versammeln und beten, ist deutschlandweit einmalig.

In diesem Jahr steht die Andacht unter der Überschrift "'Und willst du nicht mein Bruder sein ...' - Gewalt gegen *die Anderen*". "Wir erkennen in Jesus Christus ein Opfer von Hassprojektionen und billigendem Zulassen einer Hinrichtung. Auch heute werden Menschen verfolgt, leiden und sterben unter unseren Augen", so der evangelische Pastor Kay Kraack.

Özlem Nas, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Muslimischen Frauengemeinschaft in Norddeutschland, stellt gerade im Hinblick auf den Fall der ermordeten Morsal klar: "Der Islam legitimiert in keiner Weise die Ausübung von Gewalt, weder das Ermorden noch die Zwangsverheiratung. Mädchen und Frauen haben die gleichen Rechte auf eine gewaltfreie Erziehung, ein selbstbestimmtes Leben und die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit wie Jungen und Männer. Jede Form von physischer und psychischer Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist eine schwere Menschenrechtsverletzung und muss bestraft werden."

AIDS-Pastor Detlev Gause richtet seinen Blick darauf, dass Menschen Gewalt erfahren, die mit ihrer sexuellen Orientierung von ihrer jeweiligen Mehrheitsgesellschaft abweichen: "Es bleibt die Aufgabe dafür einzutreten, dass Lesben und Schwule nicht verfolgt werden, dass sie volle Anerkennung finden für ihren Weg der Liebe."

Die Nahost-Historikerin Dr. Irmgard Schrand lenkt den Blick auf den jüngsten Krieg im Gazastreifen: "Jedes Opfer von Gewalt verdient unser Mitgefühl und unsere Solidarität, aber im Gedenken an Ostern, die Stationen der Kreuzigung und das Sterben auf dem Ölberg richten sich unsere Gedanken besonders auf die Region, die die Wiege der drei Weltreligionen ist und damit unweigerlich auch auf Gaza."

Zusammen mit Vertretern der christlichen Kirchen wird Imam Hüsiyin Nas ein Fürbittengebet für ein friedlichen Zusammenleben aller Menschen in der Welt sprechen.

In der Turmkapelle der St. Georgskirche haben Christen und Muslime später Gelegenheit zum Gespräch. Um 15 Uhr findet dann in der Kirche ein Konzert "Musik zur Sterbestunde Jesu" statt.

Ansprechpartner:

Pastor Kay Kraack
Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde
Stiftstraße 15
20099 Hamburg
Telefon: (040) 24 90 14
E-Mail: kraack@stgeorg-
borgfelde.de

Özlem Nas, M.A.
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit
Muslimische Frauengemeinschaft in
Norddeutschland e.V.
Böckmannstr. 40 - 20099 Hamburg
Telefon: (040) 24 87 59 75
Telefax: (040) 24 87 59 74
E-Mail: oezlemnas@gmx.de

Pastor Detlev Gause
AIDS-Seelsorge
Spadenteich 1
20099 Hamburg
Telefon: (040) 280 44 62
E-Mail: info@aidsseelsorge.de

**Karfreitag 2009, 14 Uhr Kreuzwegandacht
an der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe von St. Georg**

Und willst du nicht mein Bruder sein... – Gewalt gegen die „Anderen“

Solo Trompete oder Saxophon

Begrüßung

St. Georg

Lesung

aus Psalm 22

St. Marien

Themenimpulse: **Gewalt im Bereich AIDS**

Detlev Gause

Gewalt gegen kulturelle Minderheiten

Özlem Nas

Gewalt in Gaza

Irmgard Schrand

Dazwischen jedes Mal Gemeindegesang:

„Bleibt bei mir und wachet mit mir, wachet und betet...“

Lesung

Aus den Evangelien (Mk 15)

➤ für die Welt (St. Marien)

➤ **Kyrie**

➤ für unsere Stadt (Imam Hüsiyin Nas)

➤ **Kyrie**

➤ für unsere Gemeinden (St. Georg)

➤ **Kyrie**

Dazwischen jeweils Gemeindegesang: „Kyrie, Kyrie eleison!“

Vater Unser – Segen

Solo Trompete

Anschließend steht in der Turmkapelle etwas Brot und Tee bereit.
Um 15 Uhr Orgelkonzert in der Kirche zur Todesstunde Jesu.

Ablaufplan mit Anmoderationen und Texten zur Kreuzwegandacht Karfreitag 2009

Ökumenisches und interreligiöses Friedensgebet an der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe von St. Georg

"Und willst Du nicht mein Bruder sein... Gewalt gegen die „Anderen“

Gnade und Friede sei mit Euch. Amen.

Wie schon Menschen viele Jahrhunderte vor uns, sind wir heute hier, um das Sterben Jesu von Nazareth vor dieser mittelalterlichen Darstellung nachzuvollziehen.

Im Nachhinein glauben wir, dass Gott Jesus nicht im Tode gelassen hat. Das Kreuz Jesu bezeugt das durch seine Knospen und Rosenblüten. Aber im Moment seines Sterbens war das unvorstellbar. Denn was alle miterlebten, war das Elend dieses gewaltsamen Todes und das einsame Ende eines Menschen, dem in der Not niemand beigestanden hat.

Wir erkennen in Jesus das Schicksal eines Menschenbruders, der mit seinem Eintreten für das Liebes- und Lebensrecht auch der Anderen, die etablierte Ordnung zu stören begann - und dem man deshalb nach dem Leben trachtete.

An drei Beispielen, die für unzählige weitere Situationen stehen, wollen wir uns bewusst machen, wie auch heute noch Menschen zu Opfern von Gewalt werden.

Wir tun das gemeinsam mit unseren christlichen Glaubensgeschwistern aus der katholischen Nachbar-gemeinde St. Marien und gemeinsam mit Ihnen allen aus der ganzen Stadt.

Besonders am Herzen liegt uns die erneute Beteiligung auch unserer muslimischen Freundinnen und Freunde, die mehrheitlich erst nach Beendigung ihres Mittagsgebetes dazukommen werden.

Wir werten es als ein besonderes Zeichen ihrer Verbundenheit mit uns, dass sie sich trotz dieses auch für sie besonders wichtigen eigenen Gottesdiensttages mit uns gemeinsam hier unter dem Kreuz Jesu versammeln. Ich begrüße die Öffentlichkeitsreferentin der Centrum Moschee Frau Özlem Nas und den Imam der Moschee, Herrn Hüseyin Nas

Begrüßen möchte ich auch eine Gruppe von Kreuzwegpilgern aus St. Jacobi, die in diesem Jahr erstmals auf der Spur des mittelalterlichen Kreuzweges aus der Innenstadt heraus nach StG gekommen sind.

Ebenfalls fühlen wir uns verbunden mit den Geschwistern von Brot & Rosen, die in diesem Jahr ihren 10. Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge in Hamburg gehen.

Am Karfreitag suchen wir die Nähe zueinander, weil uns im Angesicht des Leidens in der Welt und hier vorn am Kreuz dennoch die Hoffnung eint, dass Gott, der Barmherzige uns nahe ist und uns nicht allein lassen wird.

| |
|--|
| <p>Wir hören jetzt den Psalm, den nach der Überlieferung Jesus in der Stunde seines Todes gebetet hat</p> |
|--|

Themenimpuls: **Über die Lebenssituation von Lesben und Schwulen**
P. Detlev Gause, AIDS-Seelsorge

Noch immer wird Frauen und Männern Gewalt angedroht und angetan, allein, weil sie anders als die Mehrheit gleichgeschlechtlich lieben. Das größte Sehnsuchtswort unseres Glaubens, Liebe, wird für sie zu einer Gefahr für Leib und Leben.

Es spricht Pastor Detlev Gause, Aidsseelsorger in HH

Gewalt gegen Lesben und Schwule

Mattin ist sechzehn Jahre alt. Er spürt, dass er nur Menschen seines eigenen Geschlechtes und nicht ein Mädchen wird lieben können, wie immer noch allgemein eher erwartet wird. Seit er dies seinen Eltern offenbart hat, lassen diese ihn nicht mehr in Ruhe: Arztbesuch, Gespräch mit dem Psychologen, Anmeldung zu einer Unterredung mit einem Pastor, damit der den Jungen auf den rechten Weg bringt.

Die Verzweiflung von Vater und Mutter ist groß. Sie sehen in der Entwicklung ihres einzigen Sohnes vor allem ihr eigenes Versagen in der Erziehung. Mattin wird – wie sie es jetzt sehen – nie ein richtiger Mann sein, wenn alles so bleibt.

Und es wird so bleiben; die sexuelle Orientierung suchen wir uns nicht aus.

Mancher mag meinen, dies gibt es nicht mehr 2009. Wir sind doch heute weiter, liberaler, offener. Nein, gerade vorgestern habe ich von Mattin gehört. - Es geht dabei um ein menschliches Grundphänomen. Sexuelles Anderssein wirkt offenbar als Bedrohung. Überall in der Welt erleben Menschen, die mit ihrer Sexualität vom Weg der Mehrheit abweichen, Nichtduldung, Ausgrenzung oder gar Verfolgung. Ob Schwule, Lesben oder Transsexuelle, nicht wenige fürchten um Leib und Leben.

Vom Mann am Kreuz, von dem, der für seine Sicht und Lebensart getötet wurde durch die Mehrheitsgesellschaft damals, durch die, die immer schon meinen zu wissen, wo es lang geht, von diesem Mann erhalten wir die Kraft, glaube ich, neu zu blicken und uns verändern zu lassen. Verfolgung um sexueller Orientierung willen beruht auf einem Missverständnis, einem Versehen mit ungeheuren, ja unmenschlichen Auswirkungen.

Es ist ja durchaus richtig: Eine Gemeinschaft, ob ein Volk, eine Nation, eine Kultur, eine Religion, muss sich gegen einen Feind wehren, der sie zerstört. Ein Feind, der sich gegen die Grundüberzeugungen einer Gemeinschaft stellt, darf nicht erfolgreich sein, weil sein Geschäft ja ihre Auflösung bedeuten würde.

Solchen Feinden erwehrt sich eine Gesellschaft – von außen durch Militär und mit Waffengewalt, im Inneren durch Polizei und Rechtsprechung. Jede Gesellschaft hat Regeln und Gesetze, mit denen sie sich gegen ihre Feinde wehrt. Terroristen, Umstürzler, Kriminelle oder Schmarotzer sollen für ihr Tun keine Chance haben.

Vom Mainstream einer Gemeinschaft abweichendes Verhalten von Einzelnen oder Gruppen steht offensichtlich zunächst immer im Verdacht, zerstörerisches Potential in sich zu tragen. Die Mehrheit muss sich deshalb fragen: Was ist erlaubt? Was ist der Gemeinschaft dienlich? Was ist einer Gesellschaft zuträglich oder förderlich? Das sind vernünftige Kriterien einer Beurteilung.

Wenn es um das Urteil über Sexualitäten geht, vermischen sich allerdings Bilder und Ängste mit diesen an sich vernünftigen Kriterien. Es geht dann immer auch um unser eigenes Innerstes.

Und plötzlich fragen wir nicht mehr danach, ob etwas zuträglich, förderlich oder dienlich ist, sondern ziehen vermeintliche Verbote hinzu, die es uns dann scheinbar leicht machen für die

eigene Orientierung. Es steht doch in der Bibel: Homosexualität ist Gott ein Greuel! Es steht doch im Koran: Homosexualität ist Sünde!

Ich kann für andere Religionen nicht sprechen. Ich kann von unserem Weg erzählen: Auch wir in der evangelischen Kirche mussten lernen. Es gibt kein zerstörerisches Potential in der Liebe. Wenn ein Mann einen Mann wirklich liebt, wenn eine Frau eine Frau uneingeschränkt liebt, so mag das andere in ihrer Sicht irritieren auf das Geschlechtliche und wie es miteinander geht. Aber in dieser Liebe ist nichts, was das Leben bedroht. Wir sprechen hier nicht von sexueller Gier, von Missbrauch oder Vergewaltigung, von sexueller Ausbeutung anderer – das ist Unrecht.

Gott hat uns Menschen in großer Vielfalt erschaffen bis heute hin. Wir brauchen daher eine plurale Sicht auch auf die Vielfalt menschlicher Möglichkeiten, wenn sie keinen Schaden anrichten, in Liebe geschehen.

Lesben und Schwule, Transsexuelle sind nicht weniger vollwertige Menschen unserer Gesellschaft wie heterosexuell Liebende. Für die Nachkommen sorgen ist eine Aufgabe; es gibt daneben viele andere wichtige Arbeit, die der Gemeinschaft zu Gute kommen wird. Gott hat seinen Regenbogen über uns alle gestellt.

Mattin – wie viele andere Männer und Frauen – braucht, dass wir uns bewegen im Namen Jesu; dass wir ihm und ihnen das Leben nicht vorenthalten, dass Gott für sie, für uns alle geöffnet hat. Amen.

Themenimpuls: **Über die unveräußerlichen Rechte von Mädchen und Frauen aus islamischer Sicht**
Özlem Nas, Centrum Moschee

Es ist noch nicht lange her, dass eine junge Afghanin bei uns im Stadtteil sterben musste, weil man ihr nicht dasselbe Entfaltungsrecht zubilligte wie einem Mann.

Über die unveräußerlichen Rechte von Mädchen und Frauen aus islamischer Sicht spricht Özlem Nas, Öffentlichkeitsreferentin der Muslimischen Frauengemeinschaft für die Centrum-Moschee und Norddeutschland

Gewalt hat keine Religion - Über die unveräußerlichen Rechte von Mädchen und Frauen aus islamischer Sicht

Die Religion wird instrumentalisiert, um Gewalt auszuüben. Wer die Macht hat über ein Individuum, in dessen Hand liegt es leider auch, Gewalt auszuüben. Es ist die Aufgabe von Religion, Politik und Gesellschaft Menschenrechtsverletzungen entgegenzuwirken. Wir dürfen nicht wegschauen, wir dürfen die unserer Hilfe Bedürftigen nicht ignorieren und wir müssen handeln.

Die Ereignisse um Morsal, nur wenige hundert Meter entfernt von unserem heutigen Standort, haben uns mit tiefer Trauer und mit Unverständnis erfüllt. Die Brisanz ihrer Situation wurde nicht erkannt und das führte zu ihrem Tod. Wir trauern um sie und um alle Opfer von Gewalt auf der gesamten Welt.

Wir sind gegen Gewalt jeder Art – gegen physische aber auch psychische. Jedes Individuum, ganz gleich ob Mann oder Frau, ganz gleich, welcher Religion und Nation es zugehörig ist, hat ein Recht auf ein gewaltfreies, würdevolles Leben. Es erfüllt uns mit Sorge, dass die Ausübung von Gewalt der Religion zugeschrieben wird, denn:

Gewalt hat keine Religion.

Mädchen und Frauen haben die gleichen Rechte auf ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben und die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit wie Jungen und Männer.

Der Qu'ran sagt: „Es gibt keinen Zwang im Glauben.“(2:256) Dies beinhaltet Zwang jeglicher Art. Der Zwang zu einer anderen Lebensweise als auch der Zwang zu einer Ehe kann nicht von der islamischen Lehre abgeleitet werden.

Das Leben ist ein Geschenk Gottes und er prüft, was wir aus unserem Leben machen. Unser Körper ist eine Leihgabe unseres Schöpfers und er gebietet uns sorgsam mit ihm umzugehen und ihm keinen Schaden zuzufügen. Auch unsere Kinder sind Geschenke Gottes und er prüft, wie wir mit ihnen umgehen, welche Werte wir ihnen vermitteln und auch die Tiere und die Natur sind Geschenke Gottes und es ist uns auferlegt verantwortlich mit ihnen umzugehen. Die gesamte Schöpfung muss behutsam und respektvoll behandelt werden - ein gewaltvoller Umgang ist unverantwortlich und entspricht nicht der islamischen Lehre.

Der Qu'ran sagt: „Wer einen Menschen tötet, so ist es, als hätte er die gesamte Menschheit getötet; und wer einem Menschen das Leben erhält, so ist es, als hätte er der gesamten Menschheit das Leben erhalten.“(5:32) Es ist nicht erlaubt Selbstjustiz auszuüben und nach eigenem Gutdünken über Leben und Tod zu entscheiden.

Nur wenige hundert Meter von hier wurde eine junge Frau ermordet und da die Familie muslimischen Ursprungs war nannten viele es „Ehrenmord“. Doch Mord und Ehre –wie passt das zusammen?

Gewalt hat keine Religion.

Religion wird instrumentalisiert von Menschen, die die Macht über andere Menschen haben. Die Legitimation der Gewaltausübung ist nicht die Religion, sondern Macht. Macht in den Händen von Menschen, die die Menschenrechte missachten und verletzen.

Morsal ist ein schmerzhaftes Beispiel und leider gibt es noch vielmehr Beispiele von Gewalt, doch was ist unsere Aufgabe? Verbale Äußerungen allein genügen nicht, wir müssen handeln.

Beim Schutz gefährdeter Menschen ist die gesamte Gesellschaft gefordert. Politik, Religion und Gesellschaft müssen frühzeitig und gemeinsam intervenieren um derart tragischen Fällen entgegenwirken zu können. Die Bevölkerung muss verstärkt informiert und sensibilisiert werden, damit Menschenrechtsverletzungen jeglicher Boden entzogen werden kann. Wir brauchen bedarfsorientierte und passgenaue Maßnahmen, die rechtzeitig greifen müssen. Beratungseinrichtungen müssen transparenter sein und sich besser vernetzen, insbesondere mit Migrantenselbstorganisationen. Es müssen verstärkt Informationsveranstaltungen und Fortbildungen durchgeführt werden, die über bestehende Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen aufklären sowie zur Steigerung von interkultureller Kompetenz beitragen und die Heterogenität der Bevölkerung muss sich in sämtlichen Einrichtungen widerspiegeln.

Wir alle sind verantwortlich für ein gewaltfreies friedliches Miteinander der Menschen. Möge Gott uns die Kraft und das Bewusstsein geben, diese Verantwortung wahrzunehmen.

Wir müssen aufhören Gewalt zu kulturalisieren oder durch Religion zu legitimieren, denn:

Gewalt hat keine Religion.

Lasst uns beten für die Rechtleitung aller, die mit fanatischem Eifer Ideen und Ideologien anhängen, die in Unfreiheit und Abhängigkeit führen;

lasst uns beten für die Rechtleitung aller, die anders Denkende und anders Glaubende bekämpfen;

und lasst uns beten für die Rechtleitung aller, die aus religiösen Motiven Gewalt anwenden, denn:

Gewalt hat keine Religion.

Barmherziger Gott,
du liebst Aufrichtigkeit und Wahrheit,
du lässt jedem Menschen die Freiheit, seinen eigenen Weg zu gehen.
Gib uns von deiner Geduld
und befähige uns zu Respekt und Akzeptanz vor den Überzeugungen eines jeden.

Themenimpuls: **Über die menschliche Tragödie in Gaza**
Dr. Irmgard Schrand, Nahosthistorikerin

Wenn wir an diesem Tag das tragische Leiden des Menschensohnes Jesus Christus bedenken, dann können wir nicht vergessen, dass dort, in der Gegend seines Todes, vor kurzem noch ein schrecklicher Krieg die Menschen quälte.

Die Nahosthistorikerin Dr. Irmgard Schrand, erinnert an das Schicksal der Menschen in Gaza.

Über die menschliche Tragödie in Gaza

Wenn wir an den Karfreitag, an die Botschaft von Leid und Mitleidlosigkeit denken, an die Stimmung, die über diesem Tag liegt, der noch kein Tag der Hoffnung ist, sondern ein Tag, an dem Tod und Sterben, falsches Urteilen, williges Vollstrecken, beifälliges Zuschauen und feiges Wegschauen, ein Tag, an dem wenig Gegnerschaft oder womöglich Widerstand vorkommen, an diesem Tag, denken wir da nicht unweigerlich auch an uns, an unser Leben und an unsere Geschichte?

Als Menschen finden wir uns in der Leidensgeschichte Jesu wieder, der ganz im Vertrauen auf das Heilsversprechen Gottes seinen Weg bis zu Ende geht, als Menschen, die mit ihrem kollektiven Gedächtnis an die Geschichte eines Landes gebunden sind, finden wir uns in der Verantwortung wieder aus der Geschichte zu lernen. Reicht es dafür zu sagen, kein Angriffskrieg von deutschem Boden, Wiedergutmachung für die Opfer, Versöhnung mit den Kriegsgegnern oder haben wir eine besondere Aufgabe im Hinblick auf ein Wirken für die friedliche Beilegung von Konflikten überall auf der Welt?

Und wohin sollen wir, wenn wir diese Aufgabe ernst nehmen, zuerst blicken? Sollen wir nach Darfur schauen oder nach Waziristan, ans Horn von Afrika oder nach Sri Lanka, sollen wir die Opfer des Massakers von Mumbai beweinen oder die Menschen in Zimbabwe? Jedes Opfer von Gewalt verdient unser Mitgefühl und unsere Solidarität, aber im Gedenken an Ostern, die Stationen der Kreuzigung und das Sterben auf dem Ölberg richten sich unsere Gedanken besonders auf die Region, die die Wiege der drei Weltreligionen ist und damit unweigerlich auch auf Gaza.

Gaza ein Streifen Land zwischen Meer und Wüste. Eine Stadt, in der Eselskarren neben Autos fahren, in der so viele Menschen immer noch in den Mukhaimat leben, in den Flüchtlingslagern, Stein gewordenes Flüchtlingsgeschick für Generationen, seit 60 Jahren irgendwo ein Schlüssel an der Wand zu einem Haus, und zu einem anderen Leben, in einem Dorf, das jetzt vielleicht einen anderen Namen hat. Gaza Heimat von Menschen, die von den Zuwendungen der Vereinten Nationen leben, die ihre Ernte nicht verkaufen können, keine Arbeit finden, abhängig sind. Jede Familie hat Verwandte, die im Gefängnis sitzen, die bei Anschlägen mitgewirkt haben, die von Militärs getötet worden sind und zu viele Kinder und Jugendliche haben ihren Vater nie gesehen. Gaza Schauplatz einer menschlichen Tragödie,

bei der innerhalb weniger Tage mehr Menschenleben ausgelöscht wurden als in den langen Jahren der Intifada zuvor.

In der zweiten Intifada hatte der Tod ein Gesicht und einen Namen: Muhammad al-Durri. Sein Sterben, das Sterben eines kleinen Jungen in den Armen seines Vaters, ging um die Welt und gab dem Leiden der Palästinenser eine Gestalt. 400 Kinder, die gestern noch in Gaza im engen Schatten der Häuserreihen zwischen Abwässern und Müll spielten, für die ihre Eltern auf ein besseres Leben hofften, vielleicht sollte diese Generation den Frieden erleben, sind heute tot und für uns namenlos geblieben.

Gaza, das ist wenig mehr als ein Sandstreifen zwischen Meer und Wüste. Kein Badestrand. Keine Diskotheken, keine schicken Cafes, keine Touristen. Armut und Gewalt bestimmen den Alltag dieser Menschen.

Was geht uns das an? Brauchen wir Bilder von Tod und Zerstörung, eine Flut von Bildern und aufwühlenden Geschichten uns in Bewegung zu setzen?

Als die Luftangriffe auf Gaza begannen, telefonierte ich mit einer Freundin, die an der Entwicklung neuer Geschichtsbücher auf arabischer und israelischer Seite mitwirkt. Sie hatte gerade mit einem guten Freund in Israel per email korrespondiert, der ihr auf die Frage, was es Neues gebe, lakonisch mitgeteilt hatte, es sei alles ganz normal und so wie immer. Erst auf die empörte Nachfrage, wie man behaupten könne, dass alles normal sei, wenn wenige Kilometer entfernt ein Bombenhagel niedergehe, räumte er ein, dass sich die Normalität nur auf das eigene Land bezog, auf die eigene Lebenssituation. Bilder und Nachrichten sind demnach nicht ausschlaggebend. Nicht einmal die geografische Nähe zu Leben und Tod ist entscheidend. Entscheidend ist, ob wir uns eine Beziehung und eine innere Einstellung zum Geschehen erlauben.

Als das Haus der jüdischen Gemeinde in Mumbai überfallen wurde und die Attentäter wild um sich schossen, rettete das Hausmädchen, ein hinduistisches Hausmädchen, den kleinen Sohn des Rabbiners. Sie kümmerte sich nicht um ihre eigene Sicherheit, sie kümmerte sich nicht um Standesunterschiede oder Religionsunterschiede, sie handelte einfach. Ihr mitfühlendes Herz sagte ihr, wer ihren Schutz am dringendsten brauchte.

Mitgefühl duldet keine Zensur. Es entfaltet sich frei und ungehemmt und strömt, wenn man es lässt dorthin, wo es am dringendsten gebraucht wird. Mehr als mit den Augen mit dem Herzen sehen zu lernen, ist sicher eine der wichtigsten Osterbotschaften.

C. Gemeinsame christlich-islamische Segensfeier für Schulanfänger

Für St. Georg ist außer zwei Privatschulen nur eine einzige Grundschule zuständig, die Heinrich-Wolgast-Schule. Im Kampf gegen die Schließung wegen zeitweise zu geringen Schülerzahlen hat sich diese Schule mit einer Sprachheilschule unter einem Dach vereinigt und insbesondere einen bilingualen deutsch-türkischen Zug eingerichtet, um dem hohen Ausländeranteil der Schüler mit einem besonders geförderten Projekt entsprechen zu können.

Nachdem schon zu den traditionellen Weihnachtsgottesdiensten der Schule am letzten Schultag vor den Ferien seit dem „St. Georg Dialog“ 1999 zur Erleichterung der (freiwilligen) Teilnahme muslimischer Kinder ein Imam mit in die Kirche eingeladen worden war, entstand für den Einschulungsgottesdienst die Überlegung, eine Form zu finden, zu der Kinder aus christlich und muslimisch geprägten Elternhäusern gleichermaßen in die Kirche eingeladen werden könnten. Hierfür konnte die aktive Mitwirkung eines Imams der Centrum Moschee gewonnen werden.

Im Zentrum soll die Bitte um Gottes Segen für die Kinder und ihre Schulzeit stehen. Darum die schlichte Benennung als Segensfeier. Als symbolisches Element von Segen und Gebet sollen den Kindern die *Hände* mit ihren Möglichkeiten nahe gebracht werden: Nach Schnipsen, Klatschen, Melden u.v.m. der Bericht, wie Jesus Kindern die Hände auflegte und sie segnete, sowie ein Kreis, in dem die Kinder eingehakt ihre Hände in muslimischer Weise zum Gebet öffnen.

Das Segenswort „Gott segne dich und beschütze dich“ wird jedem einzelnen Kind im Altarraum unter Handauflegung vom Pastor und vom Imam zugesprochen. In den letzten Jahren sind wir angesichts größerer Schulanfängerzahlen sogar dazu übergegangen, den Kreis der gemischt stehenden Kinder zur Hälfte durch den Pastor, zur anderen Hälfte zeitgleich durch den Imam zu segnen. Damit wird deutlich, dass wir als Menschen unterschiedlicher Kulturen um den Segen des Einen Gottes bitten.

Eine kurze Koranrezitation und der aaronitische Segen für alle Kinder, Familienangehörigen und Lehrkräfte schließen die Feier ab.

Evangelisch-luth.

**St.
Georgs**



Kirche
am Hauptbahnhof

Einladung zur Segensfeier für **Schulanfänger**

Alle neuen Schulkinder
der 1. Klassen der Heinrich-Wolgast-Schule
und der Sprachheilschule
laden wir am Morgen der Einschulung
zu einer Segensfeier
in unserer Kirche am St. Georgs Kirchhof ein.

Natürlich sind Eltern, Geschwister und Verwandte
mit eingeladen!

Als Gast
wird auch **Imam Ramazan Uçar**
von der Centrum Moschee
mitwirken.

Dienstag, 1. September 2009
um 9.15 Uhr
vor der Einschulung
mit Pastor Gunter Marwege

Schulanfängergottesdienst für die 1. Klassen der Heinrich-Wolgast-Schule St. Georg, 1. September 2009, 9.15 Uhr, St. Georgskirche.

Glockengeläut

Orgelvorspiel

Begrüßung, deutsch und türkisch
(dabei auch die Bitte um Zurückhaltung beim Fotografieren)

Lied „Alles muss klein beginnen...“ (mit Aktionen der Hände)

Thema: Wir brauchen unsere Hände:

- z. B. in der Schule zum Melden...
- Pastor/Imam abwechselnd: Hände verbinden....., Hände können geben und nehmen..., streicheln...
- Geschichte: Wie Jesus den Kindern die Hände auflegte (Pastor)
- im Islam: wie man mit geöffneten Händen betet (Imam)

Kinder nach vorn bitten:

- im Kreis miteinander einhaken und die Hände zum Gebet öffnen (Imam)
- gemeinsames, abwechselndes **Gebet** (Pastor und Imam)
- Segen mit Hand auflegen (Pastor)

Kinder bekommen das Erinnerungsblatt überreicht, „Hände“ als Button angesteckt und setzen sich wieder.

Lied „Viel Glück und viel Segen...“

Entlassung mit Segen für alle

Orgelnachspiel

Dauer von 9:15 bis *maximal* 9:45, damit alle pünktlich um 10:00 in der Schule sind.

Textvorschlag für das Gebet, abwechselnd gesprochen von Pastor und Imam

1. Gott, wir bitten dich, dass alle Kinder, die heute zur Schule kommen, bald in ihrer Klasse **Freundinnen und Freunde** finden und immer gern in die Schule gehen.
2. Gott, wir bitten dich, dass alle Kinder in der Schule viel Freude daran haben, **Neues zu lernen**, und mit ihren Lehrerinnen jeden Tag spannende Sachen entdecken können.
3. Gott, wir bitten dich, dass du alle Schulkinder beschützt, damit ihnen **kein Unfall** passiert und sie immer fröhlich und gesund nach Hause kommen.
4. Gott, wir bitten dich auch **für die Eltern und die Lehrerinnen**, dass es ihnen gelingt, ihre Kinder in der Schule und zu Hause beim Lernen und Vorankommen zu fördern und zu unterstützen.

Amen

D. Anhang: Grußwort und Geschenk zum 50. Kirchweih-Jubiläum 2007

Grußwort von Ramazan Ucar, Imam der Islamischen Gemeinde Hamburg (Centrum Moschee), zum Festgottesdienst mit Bischöfin Maria Jepsen in der Dreieinigkeitskirche **am 9. Dezember 2007**

Sehr geehrte Frau Jepsen, liebe Gemeinde,

ich bedanke mich herzlich für die Einladung zu diesem besonderen Ereignis des heutigen Doppeljubiläums. Seit nun nahezu einem Jahrzehnt verbinden uns mit der Dreieinigkeitskirche, insbesondere mit den Pastoren Gunter Marwege und Kay Kraak, eine rege Dialogarbeit, welche zur Bereicherung unseres Miteinanders beigetragen hat. Die gegenseitigen Besuche auf Gemeindeebene, der Austausch, die gemeinsam durchgeführten Friedensgebete sowie Schulgottesdienste sind nur einige Beispiele unserer jahrelangen Zusammenarbeit, die das gegenseitige Vertrauen stärkten.



Der Koran lehrt uns, dass die Unterschiede zwischen den Menschen ein Zeichen göttlicher Weisheit sind, damit die Menschen voneinander lernen. Der Koran fordert die Muslime, Juden und Christen auf, miteinander in guten Werken zu wetteifern. Tatsächlich ist vielen Muslimen erst hier, durch die Begegnung mit dem Anderen, ihr eigener Glaube bewusst geworden. Ich denke, dass das auch auf viele Christen zutrifft.

Sicherlich gibt es auch Unterschiede, die uns in unserer Glaubensauffassung trennen. Doch gibt es mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes. Der Koran zeigt sehr deutlich, dass die Christen den Muslimen sehr nahe stehen, dank der Lehren und Tugenden, die sie miteinander teilen.

Er sagt: ...“Und du wirst finden, dass den Gläubigen diejenigen am freundlichsten gegenüberstehen, welche sagen: „Wir sind Christen“, weil unter ihnen Priester und Mönche sind und weil sie nicht hochmütig sind. Wenn sie hören, was zum Gesandten hinabgesandt wurde, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen, wegen der Wahrheit, die sie darin erkennen. Sie sprechen: „Unser Herr, wir glauben; so schreibe uns unter jene, die es bezeugen... und Gott hat sie für ihre Worte mit Gärten belohnt, durchheilt von Bächen, ewig darin zu verweilen. Das ist der Lohn derer, die Gutes tun.“ (Sure 5, Vers 82-85)

Wir alle tragen Verantwortung für eine friedvolle Welt. Das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen unter dem Dach der geltenden Rechtsordnung ist wichtig und möglich. Als Religionsvertreter ist es unsere Aufgabe vorbildhaft zu demonstrieren, was einen respektvollen Umgang miteinander sowie einen Dialog auf Augenhöhe ausmacht.

Hierbei ist nicht die Höhe der Kirchtürme oder der Minaratte der richtige Maßstab, sondern die Qualität des Dialoges.

Die Centrum Moschee und die Dreieinigkeitskirche in St. Georg gehen hier mit gutem Beispiel voran. Wir wünschen uns, dass viele Gemeinden diesem Beispiel folgen – für eine bessere Zukunft in gegenseitiger Achtung.

Meine Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern, in diesem Jahr findet das Weihnachtsfest der Christen sowie das Opferfest der Muslime fast zeitgleich statt – zum heutigen Doppeljubiläum wird sich also auch eine Art „Doppelfest“ gesellen. Wir wünschen allen unseren christlichen Brüdern und Schwestern ein gesegnetes und besinnliches Weihnachtsfest. Allen muslimischen Brüdern und Schwestern wünschen wir ein gesegnetes und besinnliches Opferfest. Bitte gedenkt auch all' der armen Mitmenschen, spendet, um Ihnen auch eine Freude zu bereiten. Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit und wünsche ihnen einen frohen 2. Advent.



Nach dem Grußwort von Imam Ucar übergab **Ahmet Yazici**, stellv. Vorsitzende der Islamischen Gemeinde Hamburg - Centrum Moschee e.V. und stellv. Vorsitzender des Bündnisses der islamischen Gemeinden in Norddeutschland e.V., der Gemeinde als Geschenk einen **wertvollen Druck von Gregor Schneider** zu dessen Kunstprojekt "**Cube Hamburg**".

Das als "Bastelanleitung" gestaltete Kunstwerk, welches - zusammengebaut - an die Kaaba erinnert, das zentrale Herzstück des islamischen Glaubens in Mekka, hat die Form eines Kreuzes.

In Hamburg konnte gerade auch mit Hilfe und Unterstützung der Centrum Moschee ein Klima der Akzeptanz entstehen und daher das anfänglich nicht unumstrittene Werk "Cube Hamburg" (s.u.) präsentiert werden.

Gregor Schneider selbst hat Anfang 2007 in seiner Ansprache in der Moschee im Rahmen eines Freitagsgottesdienstes betont, dass die Kaaba, deren Wurzeln ja bis ins Alte Testament reichen, nicht nur ein zentrales Heiligtum der Muslime sei, sondern auch ein integrierendes Zeichen der Verständigung zwischen unseren Religionen. Schneider wörtlich: "Die monotheistischen Religionen Islam, Christentum und Judentum berufen sich auf Abraham, im arabischen Ibrahim, als Propheten und Stammvater. Es heißt Abraham, also Ibrahim, war der Erbauer der Kaaba. Wir können sehr wohl in dem Bauwerk ein interreligiöses Symbol sehen."



Für die Verständigung der Religionen ist die Symbolik der aufgeklappten Kaaba ein Zeichen: Gefaltet ergibt sie das Zentralheiligtum der Muslime, aufgefaltet das zentrale Symbol der Christen.

Gregor Schneider hat der Centrum-Moschee zwei dieser wertvollen Drucke zum Dank überreicht. Eines hängt nun in der Moschee - als Kaaba, eines wird bei uns in der Kirche hängen - als Kreuz.

Kann man besser unsere Verbundenheit als Schwestern und Brüder im Glauben an den einen Gott ausdrücken?